

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementpreis:** Vierteljährlich bei den Verkäufern 1,20 M., in den Buchhandlungen 1 M., beim Postamt 1,50 M., mit Postgebühr 1,92 M. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion abends von 6<sup>1/2</sup> bis 7 Uhr.

**Insertionsgebühr:** Für die 8 spaltige Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Zeilen in Merseburg und Umgegend 10 Pf., für verlässliche und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Mitteilungen außerhalb des Interzenteils 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Totalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 273.

Freitag, den 20. November 1908.

148. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Im Monat Oktober sind an nachstehende Personen Jagdscheine ausgegeben worden.

#### 1. Jahresjagdscheine.

Kommernzienrat Max Berger, Werder, Landwirt Max Hoffmann, Mülla, Hermann Graf zu Walden und Byrnonot, Krieglitz, Gerone Erlaucht Graf Adalbert zu Walden und Byrnonot, zur Zeit Krieglitz, Gutsbesitzer G. Fuhs, Klein-Görschenhof, Landwirt Adolf Hauptmann, Burgbladen, Gutsbesitzer Richard Hoffmann, Burgbladen, Arndtitz Sommer, Frankleben, Gutsbesitzer Hermann Strauß, Daspitz, Landwirt Rudolf Ertis, Frankleben, Fabrikbesitzer Georg Soepel, Merseburg, Major Jungmanns, Merseburg, Gärtnereibesitzer Richard Hockendorf, Merseburg, Ortsrichter Hermann Hübs, Cucau, Gutsbesitzer Hermann Möhring, Erdölwitz, Gutsbesitzer Max Neubarth, Mühlendörfel, Gutsbesitzer Karl Jand, Erdölwitz, Gutsbesitzer Hermann Buchenbrot, Daspitz, Regierungs- und Forstrent-Fremm, Merseburg, Landwirt Hermann Hübs, Niederelbsthan Kreis Merseburg, Lehrer Fritz Feld, Merseburg, Rittmeister G. von Neben, Borna, Nittergutsbesitzer Max Grösch, Wallendorf, Kaufmann Karl Kundt, Merseburg, Kaufmann Erich Schmidt, Merseburg, Gutsbesitzer Hermann Zänger, Niederelbsthan, Ingenieur Friedrich Schlegel, Halle, Gutsbesitzer Oswald Sternberg, Tiefen, Rentier Albin Brumme, Wlenbort, Mittelmeister von Bafe, Ober-Frankleben, Landwirt Bruno Ködel, Wemdorf, städtischer Tierarzt Stephan, Merseburg, Nittergutsbesitzer Hans Schwarzbürger, Burgbladen, Ortsrichter Meier, Niederelbsthan, Nittergutsbesitzer Walter, Bauer 1. S., Gutsbesitzer Otto Klingendorf, Niederwulf, Nittergutsbesitzer Georg von Zimmermann, Neustüchen, Jäger Andreas Strimmiling, Neustüchen, Landwirt Max Welle, Golleben, Amtsvorsteher A. Welle, Golleben, Zimmermeister Max Pfand, Golleben, Jäger Adolf, Zeigert, Hofmeister Ernst Schellenberg, Wallendorf, Rauscher Georg Schellenberg, Wallendorf, Feuerlösch-Unterschied Karl Prüfer, Merseburg, Landwirt Max Rotze, Groß-Dölitz, Fabrikbesitzer Feodor Kämmel, Leipzig, Königl. Forstrentenbesitzer Franz Wredecker, Scheffels, Königl. Forstrentenbesitzer Franz Wegener, Scheffels, Waldwärter Hubert, Cucpau, Forstschütze Paul Ertzbe, Scheffels, Gutsbesitzer N. Burghard, Erdölwitz, Gutsbesitzer Otto Rudolf, Cucpau, Rentier Karl Hoffmann, Merseburg, Nittergutsbesitzer Karl Böhmig, Mülla, Regierungsrat, Hirsch, Merseburg, Landwirt Louis Heinrich, Cucpau, Jäger Walter Müller, Werder, Rentier Otto Henner,

Frankfurt a. M., Baudirektor Gustav Wolf, Mülla, Landwirt Gottfried Weikner, Krieglitz, Friedrich Meier, Leipzig, Dekorationsmaler Richard Gese, Leipzig, Gastwirt Richard Ertis, Niederelbsthan, Oberamtmann Paul, Mülla, Rentier in Anhalt, Landwirt Karl Meier, Erdölwitz, Rentier Albert Hartmut, Cucpau, Kaufmann Rudolf Vogel, Merseburg, Zimmermann Gertrud Ackermann, Krieglitz, Gärtnereibesitzer Oskar Schwärze, Merseburg, Viehhändler Ernst Heinrich, Schaffitz, Inspektor Ernst Kaller, Stendeln, Inspektor Paul Schmidt, Schaffitz, Oberlehrer Bruno Weikner, Leipzig, Nittergutsbesitzer Richard Böge, Döhlen, Oberingenieur Hans Dietler, Leipzig, Gutsbesitzer Albin Hohenheim, Mülla, Gutsbesitzer Wilhelm Sperling, Döhlen, Lagerist Karl Weizer, Leipzig, Wolfsmarsdorf, Ortsrichter Otto Bernsdorf, Wolfen, Ortsrichter Otto Schmidt, Döhlen, Mechaniker Hermann Schilde, Marxthal, Gutsbesitzer Fritz Franke, Mülla, Gastwirt Hermann Heiler, Schellen, stud. med. vater. Albin Schmidt, Postfeld, Privatier Otto Braune, Döhlen, Privatier Louis Göttsching, Leipzig-Schönefeld, stud. med. General Albin Leitzig, Postlandbesitzer Max Müllner, Leipzig, Gärtnereibesitzer Otto Schöffel, Hartmannsdorf, Gutsbesitzer Kurt Richter, Döhlen, Baumeister Albin Böge, Leipzig-Blagwitz, Landwirt Emil Luerfeld, Gola, Zimmermeister Wilhelm Weiler, Schönefeld, Inspektor Franz Eitz, Mülla, Gutsbesitzer Franz Weikner, Döhlen, Gutsbesitzer Ludwig Weil, Gemersig, Geheimere Sanitätsrat Albrecht Paeg, Hirschberg, Gutsbesitzer Kurt Horn, Gemersig, Privatier Kurt von Funke, Müllsdena, Inspektor Bernhard Habermann, Wödelwitz, Restaurateur Karl Hagenbach, Scheffels, Brauereibesitzer Friedrich Ebert von Sternburg, Müllsdena, Rittmeister Graf August von Galtz, Wernigerode, Privatier Kurt Marx, Leipzig, Gutsbesitzer Hugo Friedrich, Golleben, Gutsbesitzer Franz Krieglitz, Mülla, Gutsbesitzer Kurt Bergler, Wlenbort, Gärtnereibesitzer Otto Jordan, Hartmannsdorf i. S., Nittergutsbesitzer Otto Göttsch, Krieglitz, Landwirt Carl Hohenheim sen., Talschütz, Landwirt Carl Hohenheim jun., Talschütz, Landwirt Carl Hohenheim, Talschütz, Landwirt Bruno Paschke, Talschütz, Wildbäander Thamm, Leipzig, Nittergutsbesitzer Hans Schelling, Altlandsitz, Richard Weiler, Leipzig-M. Jäger, Gutsbesitzer Karl Gierisch, Golleben, Friedrich Schmidt, Leipzig, Dr. med. H. Müllenberg, Mülla, Gutsbesitzer Waldemar Gelfert, Groß-Görschen, Zimmermann Franz Heinemann, Scheffels, Gutsbesitzer Ernst Zeigert, Postfeld, Gutsbesitzer Max Görner, Klein-Görschen, Fischereibesitzer August Zelle, Leipzig, Bauunternehmer Gustav Beyer, Borsfen, Gastwirt Albert Koch, Müllsdena, Müllensbesitzer Bruno Gebitz,

Mülla, Oberingenieur O. Heingering, Dresden, Dr. Richard Hagenmann, Müllsdena.

#### 2. Tagesjagdscheine.

Mühlensbesitzer Franz Weiser, Krausen, Tierarzt Paul, Wendenbort, Student Johannes Schöppen, Wallendorf, Landwirt Fritz Bertram, Halle, stud. phil. Max Hopenbier, Borna bei Mülla, Lehramtskandidat Dr. Fritz Merseburg, William Naumann, Leipzig, stud. jur. Paul Stotze, Merseburg, Gutsbesitzer Edmund Danneberg, Knapendorf, Drogist Kurt Ugel, Merseburg, Willi Schöllner, Golleben, Edmund Schöllner, Golleben, Major Köhler, Grimma, Nittergutsbesitzer Seidler, Götzig, Postwirt O. Hoffmann, Cucpau, Landwirt Ernst Daniel Spergau, Landwirt Otto Verthold, Mülla, W. Meier, Leipzig, William Naumann, Leipzig, Privatier Moriz Johannes Gebel, Leipzig, Privatier Friedrich Rudolf Gebel, Leipzig, Kaufmann Karl Kitz, Mülla, Gärtnereibesitzer Otto Schöffel, L. Hartmannsdorf, Förster Adolf Zimmermann, Leipzig, Landwirt Albin Franke, Postfeld, Amtmann Otto Verthold, Jehmen, Apotheker Paul Kenge, Mülla, Förster Adolf Zimmermann, Leipzig, Rentier Albin Winter, Kankitz, Landwirt Paul Wender, Klein-Görschen, Kaufmann Hans Müller, Leipzig, Gutsbesitzer Richard Hohenheim, Schaffitz, Inspektor Bruno Naumann, Schaffitz, Karl Kögel, Stendeln, Gutsbesitzer Richard Hohenheim, Schaffitz, Gutsbesitzer Otto Weber, Niederwulf, Gutsbesitzer Richard Hohenheim, Schaffitz, Gastwirt Otto Schöffel, Borsfen, Graf August v. Galtz, Berlin, Leutnant B. Ritz, L. Göttsch.

Merseburg, den 12. November 1908.

#### Der königliche Landrat.

J. A. v. Hellendorff,

Regierungs-Officer.

#### Montag, den 23. ds. Mts.

#### Keine Sitzung.

Merseburg, den 17. November 1908.

#### Der Stadtverordneten-Vorsteher.

Baack. (2497)

#### Bekanntmachung.

Die Influenza (Grippe) unter den Herden des Nittergutsbesitzers Krösch in Wallendorf ist erloschen.

Biffen den 17. November 1908.

#### Der Amtsvorsteher.

Cornelius. (2502)

### Die Sitzung der innerpolitischen Kommission.

\* Merseburg, 19. Novbr.

Fürst v. Bülow hat vorgestern im Neuen Palais bei Potsdam dem Kaiser über die derzeitige innerpolitische Lage Vortrag gehalten. Die Unterredung dauerte ca. 1 1/2 Stunden, und nach am Abend brachte der Reichs-Anzeiger" nachstehende Auslassung: „In der heute dem Reichstagler gewährten Audienz hörte Seine Majestät der Kaiser und Königin von dem meistfälligen Vortrag des Fürsten von Bülow. Der Reichstagler schloßerte die im Anschluß an die Veröffentlichung des „Daily Telegraph“ im deutlichen Worte hervorgetretene Stimmung und ihre Ursachen; er erläuterte ferner die Haltung, die er in den Verhandlungen des Reichstages über die Interpellationen eingenommen hatte. Seine Majestät der Kaiser nahm die Darlegungen und Erklärungen des Reichstages mit großem Interesse entgegen und gab Seinen Willen dahin kund: „Unbestätigt durch die von ihm als ungenügend empfundenen Uebertreibungen der öffentlichen Kritik, erkläre Er Seine vornehmliche Kaiserliche Aufgabe darin, die Stetigkeit der Politik des Reichs unter Wahrung der verfassungsmäßigen Verantwortunglichkeiten zu sichern. Demgemäß billigte Seine Majestät der Kaiser die Ausführungen des Reichstages im Reichstages und verordnete den Fürsten von Bülow seines fortwährenden Vertrauens.“

Die „Norddeutsche Allgemeine“ veröffentlicht folgende weitere Mitteilungen: „Der Reichstagesler Fürst Bülow hat alsbald nach seiner Rückkehr von Potsdam das preussische Staatsministerium zu einer vertraulichen Besprechung zusammenberufen, in der er über die Ergebnisse seines Vortrages beim Kaiser Mitteilung machte, und unmittelbar hierauf wird der Reichstagesler folgende Artikel auf das Glas; Fußtritte stellen heran. Dann wurde die Zettelkette umgedreht, und ein Mann mit einer Laterne trat ein. Hubert schätzte, daß die Lage lächerlich wurde, aber er hielt den Atem an, während Kitrys Atem schnell und häufig ging und sie sich an seinen Arm klammerte. Es war schließlich blos der Gärtner, der augenscheinlich eine kleine Arbeit übersehen hatte, die er nun in ein paar Minuten einige Schritte von ihnen entfernt besorgte. Dann hob er seine Laterne auf und ging zur Tür hinaus, die er hinter sich schloß. Ich würde mich nicht darum kümmern, sagte Kitry, als seine Schritte verhallt waren — vielleicht sollte ich mich jetzt überhaupt nicht mehr darum kümmern — aber ich hatte meine Gründe, wenn ich nicht wüßte, so spät hier mit Dir gehen zu werden. Hubert ergriff warm ihre Hand. Du sagst, daß Du dich vielleicht jetzt überhaupt um nichts mehr kümmern solltest. Ich dachte daran, Kitry, daß es für uns beide eine schlimme Sache ist, und ich kann nur einen einzigen Ausweg finden. Und der wäre? Zu entfliehen. Mit Dir? Mit mir. Ach, Hubert, führe mich nicht in Versuchung, tu es nicht. (Fortsetzung folgt.)

### Das Halsband des Kaisers.

Von G. W. Appleton.

Wald fand er zu seiner Zinten eine niedrige Steinmauer, die, wie er annahm, den Zaun einschloß — eine Vermutung, die bald durch ein rotes Dämmerlicht, das aus einem Fenster des Hauses kam und unter die eisernen Riegel der Tore sehen ließ, bestätigt wurde. Ein paar Schritte zurückgehend, sprang er dann über die Mauer und befand sich bald wieder in schwarzer Dunkelheit, in der der eifige Hagel ihm dach ins Gesicht schlug. Einmal entran er mit knapper Not der Gefahr, in einen Fischteich zu geraten, und er war froh, als das Knirschen des Steles unter seinen Füßen ihm verriet, daß er sich wieder auf dem Fahrwege befand. Dann tauchte eine zige Masse allmählich aus der Dunkelheit hervor. Er stolperte einige Schritte hinaus und fand sich auf einer breiten Terrasse, hinter der sich die Halle erstreckte, soweit er sehen konnte; hier und dort glänzten Fenster, ein großer achteckiger Turm war unmittelbar rechts neben ihm, und etwas niedriger ein eigentümliches Glänzen wie von Fischschuppen, das ihm klar die Lage des Gewölkshauses anzeigte. Vorsichtig um das dafelbe herumgehend, fand er sich in einer Art von vieredrigem Hof mit Werdsteinen, wie es ihm schien. Eine Glode in irgendeinem Turme über seinem Kopfe schlug sieben. Ein Antwortwort wie von einem Gong kam aus dem

Innen des Hauses, und in demselben Augenblick fand er auch die Tür des Gewölkshauses. Er stand einen Augenblick still; sein Herz schlug ihm wie ein Hammer an die Rippen. Dann tippte er leicht mit seinen Fingern ans Glas. Die Tür öffnete sich, ein Strom warmer Luft schlug ihm von innen entgegen, ein leiser Laut, der ein Schluchzen oder Stöhnen sein konnte, traf sein Ohr, und er schloß sich von Frauenarmen umschlungen. Mein Hubert, mein Hubert, mein armer, armer Hubert! schlüßerte sie und log dann ganz still an seiner Brust und ließ sanft ihre Tränen fließen. Er schloß ihre Herz stürmisch gegen das seine schlagen und stieß ihr übers Haar, und er so oft in den goldenen Tagen der Vergangenheit getan hat. Meine Kitry, meine süße Kitry! sagte er endlich. Was haben wir getan, um das zu verdienen? Wahrtan! sagte sie und machte sich auf seinen Armen los, ich hatte ganz vergessen. Was hast du getan, daß ich dich aufordern mußte, wie ein Dieb in der Nacht hierher zu kommen, um dir Küsse von meinen Lippen zu stehlen — Lippen, die dein waren, die einzig du allein küssen durftest? Du sollst eher fragen, was ich getan habe, was ich in einem Augenblick des Wahnsinns tat — aus Ueberleitung, Eiferucht, Würger — der Himmel mag's wissen! Jetzt kommt es mir wie ein bößlicher Alp vor; aber sie sagten mir, du wärst mir treulos gewesen. Dir treulos, Kitry?

Ich weiß, ich weiß es jetzt, und ich hätte es damals wissen müssen. Ich hätte die böse Lüge in ihre Rechten hineinstopfen sollen — und sie wußten (er wußte es), daß es eine böse Lüge war —, ich hätte sie in ihre Rechten hineinstopfen sollen! Du fällst! Ach, ich muß wirklich wahrhaftig gewesen sein. Warum schlüßerte Du nicht Flüche gegen mich? Warum schloßst, warum tödest Du mich nicht? Ich bewundere, daß Du es nicht tust, denn ich weiß, daß ich es vollumfänglich verdiene. Kannst Du mir je vergeben, Hubert? Ich habe Dir vergeben und ich verzeihe Dir. Und er zog sie wieder an sein Herz und küßte sie zärtlich. Ich fange jetzt an, zu verstehen. Du bist ein Feinwurm; was man Dir über mich vorlog, verlegte Dich aufs tiefste, und da verlorst Du die Besinnung. Ja, und ich verzeihete. Ganz recht, Du verlorst die Besinnung und verzweifelte, und dann, denke ich mir, hat auch Dein Vater — Natürlich, Hubert, natürlich. Du kennst ihn. Die alte Geislichte. Er wäre dankbarer gewesen. So war es; aber auch er hinterging mich. Ich kann ihn nie wieder achten. Ich schätze, Kitry, sagte Hubert traurig, wir sind alle beide nicht sehr glücklich in der Wahl unseres Vaters gewesen. Ein schwerer Seufzer war ihre Erwiderung; dann fuhr sie empor und sagte: Horch! Was ist das? Schnell! Es kommt jemand. Und sie führte ihn hinter eine Palmengruppe.

ber.  
g vor.  
erfall im  
erlin, bei  
Dr. von  
beraubt  
Benannte  
Domburg  
Polizei  
ppie sich  
der ver-  
Schwun-  
errettet.  
Hüllers  
r und  
so Pf.  
a Gese-  
tereffen  
Heimen  
die Auf-  
heit den  
lich und  
ge Strett  
weiteren  
stiftung  
erfolgte.  
blasse  
Feder-  
Schuhe,  
mehr.  
be 7.  
n,  
echter

ble aus-  
(2391  
Markt 5  
stige  
1909 zu  
6, Hof.

kanzler den Pflichten des Reichstages, Grafen Stolberg, zu einer längeren Versprechung empfangen. Gleichzeitige machte der Stellvertreter des Reichszaniers, Staatsminister v. Bethmann-Hollweg, den stimmungsführenden Mitgliedern des Bundesrates im Auftrag des Reichszaniers entsprechende Mitteilung.

Fürst Bismarck bleibt also Reichszkanzler, was von allen monarchisch gesinnten Reichsangehörigen aus freudlicher Begrüßung wird, denn seine Demission würde unter jetzigen Verhältnissen eine Fortdauer der inneren politischen Unruhe bedeuten haben und unter Umständen für den europäischen Frieden bedenklich gewesen sein.

Kaiser und Kanzler werden erfreulicher Weise weiterhin zusammenarbeiten.

Die Worte, daß es der Kaiser als seine vornehmste Aufgabe erblicke, die Stetigkeit der Politik des Reichs zu sichern, werden überall im deutschen Reich die größte Freude begegnen. Die zahlreichen Auslassungen der demokratischen Presse am jüngsten Tage, die darauf abzielten, den Kaiser loszusagen politisch fast zu stellen, sind wieder einmal fruchtlos geblieben. Fürst Bismarck hat in einer seiner Parlamentsreden einmal ausgeführt, in Preußen herrsche der König nicht nur, sondern er regiere auch. Nach der obigen Auslassung des Reichszaniers wird auch künftig Kaiser Wilhelm sich angelegenlich um politische Dinge kümmern.

Hoffentlich werden die Preß-Auslassungen über die Daily Telegraph Angelegenheit nun bald zu Ende gehen und Ruhe und Frieden wieder eintreten, sodaß die Episode als der Vergangenheit angehörend, angesehen werden kann.

Die nächste Zeit wird nun die Finanzreform in den Vordergrund des politischen Interesses rücken.

Wir vergehen noch folgende Meldungen: \* Wien, 18. Novbr. Die „Neue Freie Presse“ nennt den gestrigen Tag mit seiner Aussprache im Neuen Palais einen glückverheißenden Tag für alle, für die Krone, für das Volk und für den Reichszkanzler. Das Volk wünscht, daß das Ergebnis der gestrigen Aussprache zwischen dem Kaiser und dem Kaiser sich dauernd in der äußeren und inneren Reichspolitik bewähren zum gleichen Vorteil für Kaiser und Reich.

\* London, 18. Nov. „Daily Telegraph“ erklärt: Die persönliche Bewunderung der Engländer für den Kaiser wird gewiß durch seine gestrige Haltung gegenüber dem Reichszkanzler erhöht werden, dessen Vorgehen in einer Zeit besonderer Schwierigkeiten über jedes Maß erhaben sei. Bismarck habe bewiesen, daß er einer jener treuen Ratgeber sei, die die besten Stützen und Pfeiler der Krone bilden.

Kein Attentat auf den kaiserlichen Zug.

Umweit der Eisenbahnstation Wilhelm a. Mann, bei Hanau, sind Dynamit-Patronen auf dem Bahngelände gefunden worden und es hieß, es sei das Gleis, welches der kaiserliche Sonderzug von Baden nach Potsdam zu passieren hatte, demgegenüber wird nachstehendes veröffentlicht:

\* Frankfurt a. M., 17. Nov. Am Sonntag und Montag wurde auf der Bahnhofs-Station Frankfurt in der Nähe der Station Wilhelm auf dem Bahngelände des Gleises, das der kaiserliche Sonderzug in der Nacht zum Dienstag passierte, je eine Patrone gefunden. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Patronen aus einem nahen Steinbruch entworfene Dynamitpatronen sind. Sie waren erweitert, an den Schienen befestigt und mit Zündern und Zündschnur versehen. Man glaubt in behördlichen Kreisen, daß es sich nur um einen großen Unfug handelt oder vielleicht um die Tat eines Geistes-Gehehrten, zumal da schon vor einigen Tagen der Bahnbeförderung anonym eine „Wassigung“ zugegangen war, am 16. November werde auf jener Strecke ein Unglück passieren. Obgleich man der Sache keine ernsthafte Bedeutung beimah, wurde doch die Strecke sorgsam abgesehen. Uebrigens hätte selbst dann kein Unfall entstehen können, wenn ein Zug über die Patronen gefahren wäre.

Zum Tode des Grafen v. Sülzen-Pöckler.

Das preussische Armeereordnungsblatt veröffentlicht eine kaiserliche Kabinettsorder, in welcher es heißt: „Ich bedauere aus tiefster Herzensgrunde dieses mir persönlich nahe stehenden hervorragenden Generals, der dank seiner vornehmen Charaktereigenschaften und geistigen Ueberlegenheit in Krieg und Frieden in den verschiedensten Verhältnissen, in

besonders als Chef meines Militärkabinetts, mir, der Arme und dem Vaterlande lange Jahre unschätzbare Dienste leistete. Ich erlaube die Pflicht aufrichtiger Dankbarkeit, indem ich, um das Andenken des Dahingegangenen zu ehren, bestimme: 1. Sämtliche Offiziere meines Hauptquartiers und Militärkabinetts legen auf acht Tage, diejenigen des Garde-Füsilier-Regiments auf drei Tage Trauer an; 2. an den Befehlungsstellen nehmen teil: meine Generaladjutanten, die Generale à la suite und die Filiglad-Adjutanten, soweit sie in Berlin und Potsdam anwesend sind, die Offiziere des Militärkabinetts und das Offizierkorps des Garde-Füsilier-Regiments.“

\* Hannover, 18. Nov. Der Kaiser ernannte telegraphisch den Kommandeur der 19. Division Generalleutnant Freiherr von Lyncker zum Chef des Militärkabinetts. Der neue Chef des Militärkabinetts ist im Oktober 1854 in Olpeupreuz geboren und im April 1872 aus dem Kadettenkorps als Leutnant in das Infanterieregiment 41 in Königsberg eingeteilt worden.

Die allgemeine Besoldungsordnung.

Hinsichtlich der ordentlichen Lehrer bei den Seminaren und Anstaltsvorstehern und ersten Lehrern bei den Präparandenanstalten wurde beschlossen, daß sie in Höchsthöhe von 4800 Mark schon nach 21 ansauf nach 27 Jahren erreichen sollen. — Der Regierungsvertreter erklärte, diese Maßnahme erfordere 143.000 Mark mehr. Es könne erwohnt werden, ob man die Aufschubfrist auf 24 Jahre verlängern könne. Aufbesserungen wurden ferner beschlossen für die in Klasse 24 b (2700—4800 Mark in 18 Jahren erreichbar) befindlichen Landmesser für das österrische Moosviertel, die Katasterkontrollreue, Oberzollkontrollreue und Sekretäre bei der Verwaltung der direkten Steuern, Grundmarkthelber, Landmesser in Stellen technischer Eisenbahntechniker, Vermessungsbeamte bei der Anstellungskommission, Landmesser bei der Bauverwaltung und bei den Generalkommissionen. Diese Beamte sollen von 2700 auf 5100 nach 21 Jahren (nicht nach 18 Jahren) auf 4800 Mark aufrücken, ebenso die Amtsanwälte. Hinsichtlich der Polizeieinpektoren aber wurde die Festsetzung des Gehalts von 2700—5100 Mark, erreichbar nach 12 Jahren, abgelehnt. — Bei Klasse 35 (3000—4800 Mark) war eine Steigerung des Höchsthohes nach abermals drei Jahren um weitere 300 Mark beantragt. Hierbei entspann sich eine Debatte, in der die Regierung darauf aufmerksam machte, daß sich die Konsequenzen aller solcher Beschlässe in dem komplizierten Organismus nicht immer übersehen ließen, wahrscheinlich würde eine Anzahl der angenommenen Anträge sich mit Rücksicht auf die erforderliche Deckung der daraus entstehenden Mehrausgaben als unannehmbar herausstellen. Aus der Kommission betonte man, daß die erste Lösung eine eingehende Kritik der Vorlage gefordert müsse. Für etwa notwendige Veränderungen sei die zweite Lösung da. Der Antrag wurde darauf zurückgezogen und die Klasse 25 unverändert genehmigt. — Die nächste Sitzung ist auf Donnerstag, den 19. November, anberaumt.

Die Balkan-Wirren.

\* Wien, 17. Novbr. Alle Abendblätter besprechen ausführlich die defensiven Maßnahmen Oesterreich-Ungarns gegen Serbien. Im Bereiche des 15. Korps (Serajevo) befinden sich zurzeit 36 Bataillone, das Bataillon zu vier Kompagnien. Jede Kompagnie besteht aus vier Offizieren und 93 Mann. Die Grazer Tagespost meldet heute, daß in den letzten Tagen aus Galizien noch zehn Bataillone nach Banjaluka abgegangen sind, die den im Bereiche des 15. Armeekorps stehenden Truppen zuzugelien sind. Offiziell wird angekündigt, daß zu den Kompagnien nur ungerüstete Reservisten einberufen werden. Die Einberufung wird ihnen als Waffenübung angesehen. Ernährer von Familien werden nicht einberufen. Fürs erste wurde die Zurückbehaltung eines Teils der Anfang Oktober zur achtwöchigen Ausbildung herangezogenen Ersatzreservisten verfügt. Die Mitglieder der aus Freiwilligen zusammengesetzten Streifkorps schreiben an ihre Angehörigen, daß sie wiederholt Meldungen mit feindlichen Streifkorps gehabt haben. Bisher seien sie stets aus dem Hinterhalt angegriffen worden.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

\* Berlin, 18. November. (Sohnnachrichten.) Sr. Maj. der Kaiser gewährt gestern im

Neuen Palais bei Potsdam dem Fürsten von Bismarck eine Audienz und besuchte heute den Gottesdienst.

China.

\* Peking, 17. Novbr. Ein heute veröffentlichtes Edikt des Kaisers Puji verurteilt die Uebernahme der Regierung durch den neuen Herrscher und drückt dessen große Trauer über den Tod des Kaisers und der Kaiserinwitwe aus. Der Erlaß wendet sich dann an das Beamtenum, dem befohlen wird, dem neuen Kaiser im Sinne des verstorbenen bei der Regierung zu helfen. Ferner werden drei Trauerjahre angeordnet. Ein zweites Edikt verbietet den auswärtigen Beamten, jetzt nach Peking zu kommen. Sie sollen auf ihrem Posten bleiben. Es geschieht ferner, für die verstorbenen Kaiserinwitwe hundert Tage Trauerkleidung anzulegen und 27 Monate Trauer zu halten. Der Kaiser verpricht, sein ganzes Interesse dem Wohlergehen des Staates zu widmen, und bestimmt ferner sechs Prinzen und hohe Würdenträger zur Ausführung der Begräbnisfeierlichkeiten. Hunderttausend moderne Truppen sind in Peking eingetroffen, weitere werden erwartet. Die chinesische Presse darf über den Tod des Kaisers nur die offiziellen Dokumente, keinesfalls die hier unzulässigen Gerüchte veröffentlichten. Schützen, Theateraufführungen und Feste sind für hundert Tage verboten. Peking ist ruhig. Die Kaiserinwitwe wird in Tzunglin, den westlich-nördlichen Kaisergräbern, begraben werden; Prinz Pulan und Minister Cheng Hsi sind beauftragt, einen Begräbnisplatz für Kwangshih auszusuchen. Kwangshih's Witwe ist nicht tot, ihr Befinden hat sich wieder gebessert. Sie hat den kleinen Kaiser Puji adoptiert. Der Reformler Kang Jung ist in Schanghai aufgetaucht. Unruhen im Siden gelten nicht als ausgeschlossen.

Lokales.

\* Merseburg, 19. November.

\* Hilfe für die Bergleute von Hamm. Es wird öffentlich bekannt gegeben: Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin haben sich entschlossen, zum Besten der Hinterbliebenen der auf der Zeche Rabdod Verunglückten eine Sammlung zu veranstalten und bitten jeden, der bereit ist, durch Stützung einer Geldsumme die große Not lindern zu helfen, sich an dieser Sammlung zu beteiligen; der Grundfonds ist von den krongrünlichen Herrschaften bereits gebildet worden. Weiter eingehende Beiträge werden mit der Aufschrift: „Sammlung des Kronprinzenpaars für die Hinterbliebenen der auf der Zeche Rabdod Verunglückten“ Potsdam, Marmor-Palais, erbeten. — Im Anschluß hieran nehmen wir von heute ab auf die Dauer von drei Wochen Beiträge entgegen. Ueber jeden Beitrag wird im „Kreisblatt“ quittiert, und der Gesamtbetrag dann nach oben angegebenem Zeitraum nach Potsdam abgeführt werden. — Die Expedition des „Kreisblatts.“ — Es gingen ein: Ungenannt 4 M., Feine, Buchdruckereibesitzer 10 M.

\* Berlin. Des Kaisers und Königs Majestät haben Allerhöchstdst geruht, dem Regierungsvertraut und Baurat, Geheimen Baurat Weissner hier obft aus Anlaß der Einweihung der von ihm erbauten Kirche in Klein-Wittenberg die königliche Krone zum Roten Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen.

\* Vortrag zum Besten des Bismarck-Denkmalfonds. Vorgehen abend hielt in der Aula des Gymnasiums Herr Oberlehrer Dr. Taube einen Vortrag über das Thema: Bismarck und der deutsche Einheitsgedanke. Der Herr Vortragende ging davon aus, daß der Einheitsgedanke zurückzuführen sei auf den Freiherrn v. Stein, dessen Ideen sich allerdings in der Praxis nicht würden haben verwirklichen lassen. Sobann habe der Einheitsgedanke warme Vertreter gefunden in Ernst Moritz Arndt, Fichte, Schlegelmader usw. Nach den Freiheitskriegen entstand der deutsche Bund, eine selten häßliche Mißgestaltung, es kamen die Tage des Frankfurter Parlaments und des Stuttgarter Kampfs-Parlaments, das Anbieten der deutschen Kaiserkrone an Friedrich Wilhelm IV., der sie aus schlug, die Tage der Bismarck'schen Tätigkeit als preussischer Gesandter in Frankfurt (1851—1858), d. i. die Zeit, in welcher Bismarck erkannte, daß der deutsche Bund sich völlig überlebt habe und eine durchgreifende Veränderung nur eintreten könne, wenn Oesterreich aus dem Bunde hinausgedrängt würde, und zwar mit Waffengewalt. König Friedrich Wilhelm IV. war dieser Politik abhold, als aber der Prinzregent, spätere König und Kaiser Wilhelm zur Regierung kam, ging Bismarck entschlossen vor, führte ge-

meinhalten mit Oesterreich den Krieg von 1864 gegen Dänemark, die Eibergsgötter Schleswig und Holstein wurden erobert, und aus den Zwistigkeiten heraus, die sich aus der gemeinschaftlichen Verwaltung ergaben, entwickelte sich die Spannung, die ihre Lösung in dem Kriege von 1866 fand, den Preußen gegen Oesterreich, Sachsen, Bayern, Hannover und andere Kleinstaaten zu führen hatte. Das Resultat war die Annexion von Hannover, Kurhessen, Schleswig-Holstein, Nassau und der freien Reichsstadt Frankfurt, sowie die Gründung des Norddeutschen Bundes und der Abschluß der Militär-Konventionen Preußens mit den mittleren und kleinen Staaten Norddeutschlands. Es folgte der siegreiche Krieg 1870 und 1871 und hiermit im Zusammenhang die Proklamierung König Wilhelms in Versailles zum deutschen Kaiser. König Wilhelm selbst war gegen die Institution des Kaiserthums und gegen ein deutsches Reich, gab jedoch — nach heftigen Ausbänderungen mit Bismarck und dem damaligen Kronprinzen von Preußen — schließlich nach. Bismarck hat, das war der Grundgedanke des Vortrags, die deutsche Einheit, welche im deutschen Volk seit den Freiheitskriegen unablässig und heiß begehrt wurde, in die Tat umgesetzt.

\* Lutherfestspiele. Der in Merseburg in bester Erinnerung stehende Herr Ober-Registreur Frey führt z. B. Lutherfestspiele in Wittenberg auf und hatte die Genußgute, die 600. Aufführung dieses Werkes überhaupt sich dort abspielen zu sehen. Hoffentlich dürfen wir ihn bald wieder einmal in Merseburg begrüßen.

Zur Interzonen-Steuer.

\* Merseburg, 19. Nov.

Der Reichstag bekommt am heutigen Tage die Steuerentwürfe zur Beratung, unter denen sich auch der Entwurf einer Besteuerung der Zeitungs-Interzate, der Plakate an den Anschlagsäulen u. s. w. befindet. Was die Besteuerung dieser Plakate anbetrifft, so wird sich Widerspruch dagegen wohl schwerlich erheben, anders liegt aber die Sache für die Zeitungs-Interzate.

Man muß, ganz allgemein gesprochen, unterscheiden zwischen großen politischen Zeitungen und Provinz-, Lokal- und Generalanzeiger-Pressen. Die großen politischen Zeitungen, die eine bestimmte Richtung verfolgen, sind meist finanziell sicher gestellt, weisen sogar teilweise einen bedeutenden Reingewinn auf, ebenso giebt es eine Reihe von Provinzzeitungen, die eine gute Rente abwerfen. Finanziell am besten steht sich die s. g. „unparteiische“, d. i. die General-Anzeiger-Pressen, auch Zeitungs-Fabriken genannt.

Einem harten Kampf um das Dasein führt ein großer Teil der Lokal-Pressen, viele dieser Blätter haben eine Auflage von weniger als tausend und ihr Interzatenverlag ist schwach bestellt. Vom Abonnement vermag kein Zeitungsv. Leber zu leben, es giebt eine große Reihe von Zeitungen, welche die Herstellungskosten durch die eingehenden Abonnements-Enträge bei weitem nicht decken, der Verleger ist also bezüglich des Reingewinns auf die Interzaten-Enträge angewiesen.

Nun liegt der Steuer-Gezetz-Entwurf zwar eine Stellung vor für Blätter mit Auflagen bis zu 5.000, dann weiter bis schließlich mit einer Auflage von über 100.000 — das werden in Deutschland wohl kaum ein halbes Duzend sein — in der Praxis wird aber das Gesetz, falls es in der vorliegenden Form zur Annahme gelangt, darauf hinaus kommen, daß die großen, sowie die eingebürgerten Provinzzeitungen und die General-Anzeiger-Pressen die Steuer einfach auf die Interzaten abwälzen.

Der Verleger eines Lokalblatts kann dies nicht, oder nur in seltenen Fällen, weil die Interzaten ihm keinen höheren Preis zahlen, zum Teil auch nicht zahlen können; die Steuer bliebe also an dem kleinen Verleger hängen, der ohnehin schon durch die vor zwei Jahren eingetretene Lohn- und Materialerhöhung schlechter gestellt worden ist, als früher. Viele dieser kleinen Verleger, sofern sie nicht eine gut gehende Abzügen-Druckerei als Rückhalt haben, sehen deshalb voraus, daß sie für den Fall der neuen Steuer ihr Blatt eher kurz oder lang eingehen lassen müssen, und das wäre bedenklich nach zwei Seiten hin.

Zunächst wäre es bedauerlich, daß so und so viele Angehörige des Mittelstandes gesellschaftlich schwer geschädigt würden, den man ja doch bei jeder Gelegenheit des mächtigsten Wohlwollens versichert. Die kleineren Verleger würden also nicht nur geschädigt zu Gunsten der — meist mit Großkapital arbeitenden — General-Anzeiger-Pressen, sondern auch zu Gunsten der — sozialdemokratischen,

Oben die kleineren Blätter ein, welche fast überall eine vorkläufige Richtung vertreten, so wird Platz frei für die sozialdemokratische P. P. Die sozialdemokratische Partei ist offen feindlich, das ist bekannt, und wenn es ihr leicht gemacht wird, da weiter zu bauen, wo bisher vaterländisch gesinnte Blätter bauten, so wird sie sich die gute Gelegenheit dazu wohl nicht entgehen lassen. Die General-Angebot-Preise ist auf Grund ihres Prinzips der Prinzipienlosigkeit aber gar nicht inländische die Hilfe auszufüllen und in Wohl- und politischen Kämpfe dem sozialdemokratischen Ansturm zu begegnen.

Falls man den Interatensteuerentwurf, der indirekt auch die übrige Geschäftswelt belastet, nicht ganz fallen lassen will, würde es sich empfehlen, die Blätter von weniger als 2000 Auflage überhaupt völlig steuerfrei zu lassen und dann von 1000 zu 1000 zu steigen. Bei Auflagen von 10 000 — das werden nicht alle viel Blätter sein! — könnte man eine geometrische Progression einleiten, und bei Auflagen über 100 000 könnte der Steuerfuß erheblich höher bemessen werden, als 10 %, wenigstens für die großen Geschäfts-Anzeigen (halbe und ganze Seiten), denn wer beim „Total-Angebot“ für eine ganze Seite taucht noch Mark bezahlt, kann auch für die Steuer noch 200 Mark extra bezahlen.

Wird der Entwurf so angenommen, wie ihn das Reichsgericht Amt vorlegt, so bedeutet das für viele kleine Blätter die Totengräber-Grabe.

Provinz und Umgegend.

\* Halle a. S., 18. Nov. Das „L. T.“ schreibt: Schon wieder ist ein in der Provinzial- u. Juranstalt Pietätsleben bei Halle untergebracht geisteskranker Verbrecher, der 42 Jahre alte Barbar Ernst Kupper, entwichen. Es wird eifrig nach ihm gesucht. Um die Übernahmehinweisen Einweisungen Westfälischer (Verbrecher) in der Folgezeit zu verhindern, soll ein strenges Haus errichtet werden, in dem gemeingefährliche Internierte untergebracht werden.

\* Halle, 17. Novbr. Seit geraumer Zeit wird der 17-jährige Gymnasiast Holm Schubert, der sich heimlich aus der elterlichen Wohnung entfernt hat, vermisst. Schubert hat sich vermutlich, wie schon früher, nach Sachsen gewandt; am 22. September ist er in Leipzig gefangen worden. Auf seine Wiederbringung haben seine Eltern eine Belohnung von 300 M. ausgesetzt. — Gestern abend hat der jugendliche Postkassier Karbaum, der erst dieser Tage seine Beförderung bekommen hat, seine Geliebte, das 17-jährige alte Dienstmädchen Hedwig Mühlha und dann sich selbst erschossen. Karbaum wohnte in dem „Hotel du Nord“, wo die Mühlha in Stellung war. Das Mädchen hatte einen Brief an den Karbaum geschrieben, worin sie diesen inhaftig hieß, sie zu iden.

\* Tumbach, 17. Nov. Vergangene Nacht ist in den Bahnhof eingebrochen worden. Die Diebe haben den Kassenschatz geprenzt und daraus 1415 Mark bares Geld entwendet. Der Täterhaft verdächtig sind zwei Personen, von Statut soll die eine klein und die andere etwas größer sein. Heute früh wurden sofort nach Wagnereimung d. S. Diebstahls die Gendarmerie- und Polizeibehörden aller umliegenden Ortschaften telephonisch benachrichtigt.

Bermischtes.

\* Berlin, 18. Nov. Ueber das Attentat des Kaufmanns Grosse in Reichsgerichtsgebäude zu Leipzig berichtet der „Berl. Post-Anz.“ u. a.: Die alte Erfahrung, daß das Vermögen der Eltern den Kindern nicht immer zum Segen gereicht, hat sich auch in diesem Falle bewahrheitet. Der Vater, Sohn des Kommerzienrats Grosse in Berlin, war schon von Jugend an der Sprecher der Familie. Er geriet auf Abwege, machte trotz der erheblichen Beiträge, die ihm der Vater zur Verfügung stellte, Schulden und benahm sich überdies gegen diesen höchst unehrenblich. Schließlich gab ihm der Vater eine Summe von 60 000 M. aus, wogegen Oswald Grosse einen förmlichen, rechtskräftigen Erbverzicht unterzeichnete, in dem er sich aller Rechte auf eine Erbschaft aus dem väterlichen Vermögen begab. Dieser Erbverzicht wurde die

Quelle einer späteren Vermögensfindung. Der Enterbte trat später den Geschwistern, die von der großen Erbschaft profitiert hatten, mit Drohungen entgegen, stellte Stände, Veröffentlichungen in Aussicht und erreichte es schließlich, daß man ihm des lieben Friedens wegen Unterhaltungen zahlte. Als er die Erbschaft immer fester in den Händen der Angehörigen, der weiteren Entfaltung der Dinge mit Ruhe entgegenzusehen und ihm überhaupt nichts mehr zu geben. Nimmher beschließt er den Weg der Klage. Er legte einen Teil der vermeintlichen Ansprüche in Höhe von 178 000 M. gegen die amitte ein, worauf jedoch den dem Vatergericht Berlin III angestrichelten Prozeß in allen Instanzen. Seine letzte Hoffnung war das Reichsgericht, wo er als Revisionskläger auftrat. Es wird nun die Frage von Belang sein, ob Grosse zur e u n a s s a f ä h i g ist? Von der Familie wird er als ein e g g a n t l i c h e r P r o z e s s m a c h e r g e s t e l l t. Sein g e f a h r e n e s W e l t e n u n d s e i n e S t a n d a u f t u t l e g e n s c h a n n l a n d e V e r m u t u n g n a c h, d a ß e r n i c h t r e c h t b e i S t r a f e n s e i. A u f e i n e j o s t r a f e n d e B e i t r ä g u n g d e r G e s e l l s c h a f t e r w a r f e r l i c h n i e m a n d g e s t e l l t. E r i s t f i n d e t z w e i f a h r e n v e r t e i c h t e; d i e G e h e i s t f i n d e t l o s.

\* Dresden, 17. Nov. Die Dresdener Bank erhebt sich abend telephonisch die Wohnung, eine Summe von 75 000 M. bei der Hofhaltung des Prinzen Johann Georg, des Bruders des Königs, in der Bismarckstraße abzuliefern. Als heute der Kassabote in Begleitung mehrerer Bankbeamten im Palais eintraf, war dortin telephonisch die angegebene Adresse gelangt, das Geld nach der Wohnung eines Hofbeamten in der nachgelagerten Bismarckstraße zu bringen. Die Bankangestellten fragten nimmher bei der Bank an und erzielten die Antwort, daß dort von einer solchen Bestellung nichts bekannt sei. Hierauf wurden die 75 000 M. zur Bank zurückgebracht. Heute abend wurde ein Polizeikommando von einem in der Umgebung Dresden's gelegenen Restaurant aus telephonisch angewiesen. Das Geldstück wurde zwar sofort wieder unterbrochen, hatte aber in dem Beamten einen gewissen Verdacht hervorgerufen. Der Kommando für mit einem Kriminalkommando nach dem Restaurant und verhaftete dort die Person, die das Geldstück mit sich gehabt hatte. Dieser wurde dem Kommando übergeben. Der Verdacht leugnet indessen jede Schuld und weigert sich auch, seinen Namen zu nennen.

\* Eberfeld, 15. Nov. Von der Strohhöhle überfahren und getötet wurde am Sonnabend abend der 56 Jahre alte Kaufmann Wolf F e r m e s. Er sprang aus einer Kutschelle von einem noch in Bewegung befindlichen Wagen ab, kam zu Fall und geriet unter die Räder des Anhängewagens. Dabei wurden ihm beide Beine vollständig abgefahren. Infolge des großen Blutverlustes starb er alsbald.

\* Hamburg, 15. Nov. Der Förster Stille des Forstrevierers No 2 e r t auf Papendiek bei Storf wurde am Freitag durch einen auf dem Wege nach Hause verletzten und lebensgefährlich verletzten, in seinem Revier aufgefunden; bei ihm hielten seine Hunde Wache. Er wurde sofort ins Krankenhaus nach Hamburg gebracht, wo er, ohne die Bestimmung wiedererlangen zu haben, gestorben ist. Da beide Hunde seines Revieres getötet waren, als man ihn aufsuchte, ist ein Unglücksfall ausgesprochen, es mag angenommen, daß er unversehens von Wilderern überfallen und niedergedrückt worden ist.

\* Pöthen, 17. Novbr. In der Spigenmehlberei stant e x p l o d i e r t e in vergangener Nacht der Verdichtermotor, wodurch großer Schaden angerichtet wurde. Ein Feuerman wurde sofort getötet. Sein Verbleiben war zu einer unentschieden Weise veranlagt. Ein anderer Maschinenführer wurde schwer verletzt. Durch den ungeheuren Luftdruck barst das Mauerwerk des Maschinenhauses. In dem Beheizungsgebäude sind über 70 Fenster getrimmert worden.

Automobil-Chronik.

\* Rassel, 17. Novbr. In der vergangenen Nacht verunglückte bei Heringshäusen ein Automobil, das dem Dr. Nicolai aus Samsungen gehört. Von den Insassen wurde ein Ältester Hax aus Frankfurt a. M. getötet, die übrigen, zwei Herren und eine Dame, wurden schwer verletzt.

Die Brauer gegen die Biersteuer.

Im Julius Büsch in Berlin fand dieser Tage eine von 7000 Interessenten aus ganz Deutschland besuchte Versammlung statt, welche eine Resolution setzte, in der es u. a. heißt:

„Wir als 7000 im Julius Büsch in Berlin verammelte Vertreter des gelauteten deutschen Brauerer- und Gastwirts-gewerbes der Norddeutschen Brauerergemeinschaft erheben eindringlichste Protest dagegen, daß die Brauker, die erst vor zwei Jahren erhöht ist, jetzt aufs neue erhöht werden soll. Sämtliche an der Herstellung und an dem Vertriebe von Bier beteiligten Gewerbe sind der Überzeugung, daß weder das Norddeutsche Brauergewerbe noch das Gastwirts-gewerbe eine neue Mehrbelastung zu tragen vermögen, um so weniger als die letzte Braukerhöhung nicht auf den Konsum abgewandt werden konnte. Auch in dem vorliegenden Bauft vers

Gehtentwurf, deren Betrag die Regierung auf die Verbraucher abgewandt wissen will, wird ein gangbarer Weg für eine Abmildung der Steuer nicht nachgewiesen, im Gegenteil muß die Behauptung der Regierung, der vorgelegte Entwurf biete die Möglichkeit einer angemessenen Abmildung der Steuer, als durchaus irrig bezeichnet werden. Aber selbst im Falle der Möglichkeit einer Abmildung würde ein gewaltiger Rückgang des jetzt schon stark verminderten Konsums und damit eine Verringerung des beabsichtigten Steuerzollens um 30—40 v. H. die Folge sein. Auf jeden Fall würden unter der Last einer neuen Steuererhöhung Tausende von Brauereien und Gastwirts-gaststätten zugrunde gehen.“

Luftschiffahrt.

\* Paris, 17. Nov. Der abermalige Unfall des Militärluftschiffs „Ville de Paris“ bei seiner letzten Ausfahrt erzeugte bei der Bevölkerung Bedenken zuerst eine förmliche Panik, da man den Konfliktion bereits für verloren hielt. Als er über der Reithale schwebte, bemerkte man, daß sich eine leichte Rauchwolke aus der Gondel erhob und das Fahrzeug zu sinken begann. Bei Hiersolle erfolgte dann, wie gemeldet, seine Landung. Die Ursache der Panne war das Versagen des Motors. Bei der Landung zerbrachen sich dem bestigen Aufsteigen die Gondel und die Verbindungsstücke. Im Dunkel der Nacht wurde mit Hilfe der Nacht eines ganzen Bataillons Genietruppen der Militärtransport des Luftschiffes über die Fieber nach der Schulhalle ohne Zwischenfall ausgeführt.

kleines Feuilleton.

\* Fröhlicher Einjähriger. Aus München wird berichtet, daß der einjährige Fröhliche Dr. jur. Hiller, ein Neffe des Reichstags-Abgeordneten Singer, sich von seinem Truppenteil entfernt hat; der Fröhliche war noch nicht verheiratet.

\* Gefällige Bilder. Eine Entfällung bringt der B. L. Post-Anz. Das in Berlin lebende für 200 000 M. verfertigte Bild „Philippus taucht“ soll kein echter Brandt sein, sondern eine Kopie nach einer Radierung von Altes. Es soll die angebliche Raffaelische Madonna, die 255 000 M. brachte, nur das Bild eines Schillers und 10 000 M. wert sein.

\* Die Schönheitskur. Man schreibt uns aus London, 16. November: Man muß leiden, um schön zu sein, sagt das französische Sprichwort. Eine bekannte „Schönheitskünstlerin“, Mme. Anguste, in Old Bondstreet, betrittet das und verpricht in Hundert Annoncen, absolute Schönheit schön zu machen. Eine Mrs. H. ist die Frau des bekanntesten Londoner Quinmachers, sah eine dieser Annoncen und sagte sich: das ist mein Fall. Sie ging zu Mme. Anguste und fragte sie, ob sie ihre drei Backenmarken auf der Seite der Nase entfernen könnte. Nichts einfacher als das, sagte Mme. Anguste. Mrs. H. zahlte 645 Mark und Mme. Anguste begann ihre Operationen. Die Nase schwoll an, sie wurde schwarz, sie wurde blau, sie schmerzte schrecklich. Mme. Anguste sagte jedesmal, die Sache wird sich bald machen; die Sache, d. h. die Nase machte sich aber nicht. Schließlich mußte sie der brutalen Gewalt ein und aßtern stand der weltliche „Beauty-Doctor“ vor dem Gericht. Sein Urteil lautete: Die Sache ist Schwindel; 10 000 Mark Entschädigung für die geschundene Nase! Unter allen „Beauty Doctors“ herrscht große Aufregung.

\* Der Kölner Bauer. Dieser Tage ging durch die Kölner Zeitungen die Nachricht, daß ein Dienstmädchen sich eine Schnittwunde am Finger zugezogen habe. Das Mädchen habe kein Gemüt darauf gelegt und so sei Blutvergiftung entstanden, woran das Mädchen verstorben sei. Kürzlich wurde ein bekannter Arzt dringend zu einem Patienten in einem ländlichen Borort gerufen. Der Arzt fand den Patienten an einem Tisch sitzen und auf dem Daumen, der eine Schnittwunde aufwies, lag ein schwerer Gewürzstein. Auf die verwundete Frage des Arztes, was er da mache, antwortete der

Bauersmann: Ich bin versüßigt, Herr Doktor! Ich will kein Blutvergiftung. Er wird doch doch wesse! Er hält doch in der Zeitung gefunde, dat 'n Dienstmädchen, dat sich in der Finger geschnitten hat, en Blutvergiftung liden hat, weil et ei Gemwed drop gelidit hat. Ich hann et gelidit Gemwed drop gelidit, dat mer em Suus gehot hann.

\* Selbstmord vor den Augen seiner Braut. In Rölln hat sich der Arbeiter Palmert vor den Augen seiner Braut nach einem kurzen Wortwechsel auf furchtbare Art getötet. Er warf sich vor einen Wagen der elektrischen Bahn und wurde mitten durchgeschritten. Er war sofort tot.

\* Ein schwerer Betriebsunfall ereignete sich am 17. cr. früh um 6 Uhr 55 Min. auf der Stadtbahn am Sildaleits des Bahnhofs Jannowitzbrücke in Berlin. Der von Charlottenburg nach Stigthenburg fahrende Zug 1521 stieß mit dem vor ihm halenden Zug 2721, der vom Alexanderplatz nach Niederbarnhede unterwegs war, zusammen. Nur der Westes-gewagter des Lokomotivführers des letzten Zuges, der mit aller Kraft die Fußbremsen ansetzte, ist es zu danken, daß der Zusammenstoß, der die schwersten Folgen hätte haben können, abgemildert wurde.

\* Mordanschlag auf einen Geynider Polizeibeamten. Auf dem Wochenmarkt in Geynide unternahm am 17. cr. der Schlächter Friedrich M o n a u s S c h n e i d e l b e i d e r F r i e d r i c h s b r e d e r einen Mordanschlag gegen den Polizeibeamten Krakom und verlegte ihm schwer.

\* Von einer Krafftbrücke überfahren und getötet wurde in Berlin der 26 Jahre alte Diplomingenieur Wilhelm B e h l e, der am Koppelpfad bei seinen Eltern wohnte. Welche hatte Bekannte aus Waldmannslust nach dem Sietterner Bahnhof gebracht. Als er auf dem Heimwege an der Ecke der Chauffee- und Invalidenstraße einem Straßenbahnwagen auswich, geriet er unter eine Krafftbrücke.

\* Vier Kinder in den Klammern un-gelommen. Das Rutenquell Vana belowitz bei Jauer (Kr. Pr. Reg. Liegnitz) ist abgebrannt. Vier Kinder eines Arbeiters sind hierbei verbrannt und zwei Frauen schwer verletzt.

Telegramme und letzte Nachrichten.

\* London, 17. Nov. Der „Central News“ wird aus New York gemeldet, es werde bestätigt, daß der Herzog der Abruzzi an Mrs. Catherine E l i n s telegraphiert habe, er gäbe ihr ihre Freiheit zurück.

\* Hamburg, 17. Novbr. Eine schwere Meuterei entstand in der letzten Nacht im Altonaer Gerichtsgefängnis. Vier Gefangene, welche Geisteskrankheiten simulierten und deshalb in einer Krankenzelle interniert waren, versuchten auszubrechen. Das hierdurch verursachte Geräusch lockte die Wärter herbei, die nach heftigem Kampfe die Meuterei wieder übermächtig und isolierten.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Asthma bekämpft.

Ein zuverlässiges Räucherpulver. Für diese lo prenlische Krankheit war bis jetzt kein wirklich zuverlässiges Mittel gefunden und es wird von allen Asthmakranken mit Freuden begrüßt werden, daß sie in Dr. Eiswirths Asthma-Asthma-Pulver ein absolut zuverlässiges Mittel finden, welches nicht nur die Anfälle sofort beseitigt und dieselben verhindert, sondern auch in vielen Fällen diesen Aufwand vollständig beseitigt. Ein jeder, der an Asthma, Kurzatmigkeit, Emphysem leidet, kann dieses Mittel kostenlos probieren, indem die Einzel-Apoteke in Frankfurt a. M., Große Friedbergerstraße, Proben franco per Post versendet, wenn genaue Adresse an diese Apoteke gefandt wird.

Zur gel. Beachtung.

Der vorliegenden Nummer liegt ein Prospekt des Grand Hotel W r a e s aus Halle bei.

Frühling eingetroffen: Wilde Kaninchen große a Stück M. 1.10 empfiehlt Emil Wolff.

Schneefleisch à Pfund 60 und 65 Pfg. empfiehlt L. Nürnberger.

Lehrlingsgesuch. Für unsere Genutzwaren, Waaren, Baubehälter, Haus- u. Tischgeräthe, Oefen, Stabellen- und Tücher-Handlung, such wir zum Antritt Oftern 1909 einen Lehrling mit guter Schulbildung. (2481) Gebr. Seibicke.

H. Schnee Nachf., Halle a. S., Gr. Steinstr. 84. Erstes Spezialgeschäft für gute Strumpfwaren und Trikotagen.

Gänsefett garantiert rein a Pfd. M. 1.30 Harzkäse 4 Stück 10 Pfg. frische Vandeier a Stück 10 Pfg. empfiehlt Emil Wolff.

Geld-Darlehn ohne Bürgen, Patentrückzahl, gibt schen-Offens Marcus, Berlin, Voerholmeistr. 9a (Nückp.)

Herzog Christian. Welt-Panorama. Antwerpen, Brüssel, Lüttich, Nordseebäder, Ostende, Blankenberghe, Spaan mit der Spielhölle. Eine herrliche Reise.

Heute Freitag frische Hauschlachte-Wurst empfiehlt Gustav Köppe Oberburgstr. 13.

Wegen Trauerfeier bleibt mein Geschäft  
**Freitag, den 20. ds. Ms., von nachm. 2-5 Uhr**  
**geschlossen.**  
**Curt Eberhardt,**  
 in Firma  
**Franz Lorenz.**

2494)

**Bedeutend herabgesetzte Preise**  
 für sämtliche garnierten

**Damen-, Mädchen- und  
 Kinderhüte**

**Marie Müller Nachf.**

M. & O. Merker & H. Sachse,  
 kleine Ritterstrasse 11.

== Mitglied des Rabattsparvereins. ==

Es ist von einer Konkurrenz eine Reklame-Broschüre gegen uns verbreitet worden, welche auf Ausforschung ungetreuer Angehöriger beruht und aus tendenziösen Entstellungen und direkten Unrichtigkeiten zusammengesetzt ist.

Wir haben uns in der Öffentlichkeit mit dieser Broschüre, die sich durch ihre Tonart von selbst richtet, nur insoweit befaßt, als wir deren Beschlagnahme und unser strafgerichtliches Vorgehen publizierten.

Die Beschlagnahme der Broschüre wurde zwar vom Amtsgericht Bremen vorübergehend aufgehoben, ist aber vom **Kgl. Amtsgericht Berlin** und nunmehr trotz Einspruchs der Konkurrenz, auch vom **Kgl. Landgericht Berlin**, der letzten Instanz, wiederholt und **endgültig ausgesprochen worden**. Die Broschüre darf demgemäß nicht mehr verbreitet werden.

Hiernach möge man ermeßen, wie hin-fällig — um nicht einen schärferen Ausdruck zu gebrauchen — der Vorwurf ist, daß wir die Beschlagnahme „durch falsche Angaben“ erwirkt hätten, ein Vorwurf, wegen dessen wir ebenfalls Strafantrag gestellt haben.

Damit schließen wir unsererseits die öffent-liche Erörterung über diese Konkurrenz-Broschüre.

München, Herdingen a. Rh., Berlin,  
 den 16. November 1908. (2491)

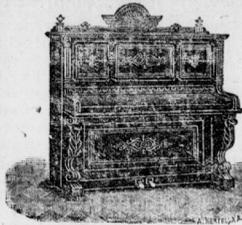
**Kathreiners Malzkaffee-Fabriken,**  
 Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

**Verkaufsbüro**  
 der

**Beunder Kohlenwerke**  
 Hallestr. 9, Merseburg, Telefon 69.

Alleinvertretung in Briketts für Merseburg:

**Richard Beyer & Co.,**  
 Breitestr. 14, Merseburg, Telefon 391.  
 Lieferungsbeginn Anfang Dezember.



**Pianinos,  
 Flügel,**

nur **erstklassige** Fabrikate  
 von **garantiert größter**  
**Dauerhaftigkeit**  
 und **schöner, edler**  
**Klangfülle,**

mäßige Preise, 10jähr. Garantie  
 Ratenzahlungen nach Wunsch, — **Gebrauchte Pianinos**, gut repariert  
 am Lager.

**Maercker & Co., Halle,**

nur **Neue Promenade 1a**  
 (Saale-Bühnen-Passage. — vis-a-vis den Französischen Sitzungen.)

NB. Unser Magazin ist Sonntags bis 2 Uhr geöffnet.



**Dampf- und Warmbad**  
**Leunaerstr. 10.**

Schmiedeberger Moorbäder, Russ. ir. röm. Bäder,  
 Kastenheissluft- und Dampfbäder, Fango-  
 und Moorpackungen, alle Kurbäder, Zentralheizung,  
 Föhneraugen- und Nageloperation, anerkannt  
 vorzügliche Massage, zwölf Jahre im Fache,  
 staatl. geprüft. Verlangen Sie Preisverzeichnis.

**Flügel und Pianinos**

von **Blüthner, Ibach, Steinway & Sons, Feurich, Förster,  
 Irmter, Röhmbild, Mand, Schiedmayer etc.**, empfiehlt in  
 grösster Auswahl am Platze, ca. 60-70 Instrumente. Vermietung Re-  
 paraturen und Stimmungen. (2405)

**Balthasar Döll,** Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 33/34.  
 Fernsprecher 2784.

**Bon heute ab steht ein großer  
 Transport  
 Wilstermarsch Kühe**  
 sehr preiswert beimir z. Verkauf.  
**L. Nürnberger.**



**Pst!**

Versuchen Sie in Ihrem eigenen Interesse die  
 Margarine-Marken  
**„Siegerin“ und „Mohra“**  
 Sie finden keinen Unterchied gegen beste u.  
 teure Meiereibutter u. fahren billiger dabei!

Alleinige Fabrikanten:  
 A. L. Mohr, Act.-Ges., Altona-Bahrenfeld.



Mein  
 Toiletten-  
 Artikel  
 cremes, Puder deutsche und aus-  
 ländliche Spezialitäten.  
**Zahnbürsten**  
 in unübertroffener Auswahl.  
 Friseurlämme, Bürsten, Spiegel,  
 Schwämme.  
**Richard Kupper,**  
 Markt 17, (2460)  
 Central-Drogerie u. Parfümerie.

Empf. Sie mich (2485)  
**als Plätterin**  
 in und außer dem Hause, ebenso  
 im Kochen und Servieren.  
**Ida Seibicke,**  
 Unteraltersburg 46, 2 Tr.

Zur **Unterstützung der Hinter-  
 bliebenen der in Hamm  
 verunglückten Vergleute.**

**Rezitation**

am **Wittwoch, den 25. November,**  
 abends 8 Uhr,  
 im Saale von **Hülle's Hotel:**  
**Enoch Arden v. Tennyson.**

Numerierte Karten zu 1 Mark,  
 unnumerierte 50 Pfg. in der Buch-  
 handlung von **F. Söllberg,**  
 Pastor Delitzsch.

**Germanische  
 Fischhandlung**

Em pfehle frisch aus Eis:  
**Schellfisch, Kabel-  
 jau, Dorschling,  
 Flundern, Aal, Lachsheringe,  
 geräucherter Schellfisch, Brat-  
 heringe, Sardinien-Marinaden,  
 Fischkonserven, Citronen.**  
**W. Krämer.**

**Briefbogen \*  
 und Couverte**

mit  
**Monogrammprägungen**  
 sind ein hochwillkommenes Wech-  
 nungsgeschenk; ich bringe dieses  
 zur Erinnerung und halte mich  
 zu deren Lieferung bestens em-  
 pfohlen. Reichhaltiges Muster-  
 buch liegt in meinem Geschäft  
 aus. (2496)

**L. Daumann,**  
 Burgstraße 4.

Da wegen zu starker Beschäfti-  
 gung von Mitte Dezember ab  
 auf prompte Lieferung nicht zu  
 rechnen ist, bitte ich möglichst  
 schon jetzt um gefl. Aufträge.

**Generalversammlung  
 d. Ortskrankenkass. Zimmerei  
 zu Merseburg.**

Sonntag, den 28. November,  
 abends 8 Uhr in Sachses Restau-  
 ration.

- Tagesordnung:  
 1. Punkt: Wahl der Revisoren, für  
 das Jahr 1908.  
 2. Punkt: Beschlüsse. (2495)  
 Um zahlreichen Besuch bitte  
**Der Vorstand.** (2346)



**Frisch eingetroffen:  
 Hasen,**

auch geteilt, auf Wunsch gehäutet  
 und gepulvt,  
 la. Rehkrän, Keulen und Blätter,  
 jung, Rotwild-  
 Hirschen . . . . . a Pfd. Mk. 1,25  
 Reule . . . . . " " 1.--  
 Blatt . . . . . " " 0,70  
 Kopffleisch . . . . . " 0,30

**wilde Kaninchen,**

junge Fasanhühner a Mk. 2,75  
 alte " " a Mk. 2,25  
 Fasanhühner a Mk. 2.—  
 junge Rebhühner,  
 alte Rebhühner a 90 Pfg.  
 ff. Dresdener Gänse a Pfd. 75 Pfg.  
 Landgänse, auch halbiert,  
 junge Enten,  
 lebende böhmische Spiegelkräupfen,  
 Schlei, Kalle

empfehle **Emil Wolff.**  
**Stadttheater in Halle.**

Freitag, 20. November, abends  
 7 1/2 Uhr, Uraufführung giltig:  
**Die kleine Prinzessin.**

**Bauverdingung.**

Der Neubau des Pfarrhauses in  
 Markwerben bei Weiskensfeld soll  
 in 1 Lose vergeben werden.  
 Der Bedingungen werden zu Grunde  
 gelegt:

- Die Bedingungen für die Be-  
 merungen um Arbeiten und  
 Lieferung für Staatsbauten  
 (Erlaß v. 23. 12. 05).
  - Die bei Staatsbauten üblichen  
 Bedingungen.
  - Besondere und technische Be-  
 dingungen.
  - 3 Blatt Zeichnungen.
  - Bedingungsanschlag.
- Mit der Ausführung ist möglichst  
 sofort nach Zuschlagserteilung zu  
 beginnen. Die Fertigstellung des  
 Baues muß in einem Jahre erfolgen.  
 Die Eröffnung der Angebote findet  
 statt am Montag, den 7. Dezember,  
 vormittags 10 Uhr, in der Königl.  
 Kreisbauinspektion zu Merseburg,  
 Klosterhof. Die Zuschlagsfrist dauert  
 6 Wochen.

Die Unterlagen a—d sind kosten-  
 los einzusehen. Der Bedingungs-  
 anschlag kann gegen Erstattung von  
 6 Mk. bezogen werden. (2489)  
 Merseburg, den 16. November 1908.  
**Königl. Kreisbauinspektor.**